

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1890

28.11.1890 (No. 326)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 28. November.

№ 326.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1890.
Einkaufungsgebühr: die gespaltene Petition oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 21. November 1890 gnädigst geruht, den Centralinspektor bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, Bezirksingenieur Karl Kupferschmidt in Karlsruhe, zum Vorstände der Rheinbauinspektion Offenburg zu ernennen.

Durch Verfügung des königlichen Kriegsministeriums vom 15. November d. J. ist Folgendes bestimmt:
2. Bad. Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110: Eschirner, Zahlmeister, vom 1. Dezember d. J. ab in den Ruhestand versetzt.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 27. November.

Die Zusammensetzung der neugewählten italienischen Deputirtenkammer läßt sich jetzt annähernd übersehen. Nach einer von der „Riforma“ gemachten Aufstellung sind 410 Kandidaten der Regierungspartei gewählt, 40 Anhänger der oppositionellen Rechte und der oppositionellen Linken, 37 Radikale und 9 Abgeordnete von noch unbestimmter Parteistellung. Etwas größer erscheint der Wahlerfolg der ministeriellen Partei noch, wenn man den Umstand in Rücksicht zieht, daß verschiedene Mitglieder der Regierungspartei mehr als einmal gewählt worden sind. Wie sich übrigens auch die endgültigen Ziffern gestalten mögen, so dürfte das definitive Zahlenverhältniß dem oben angegebenen immerhin sehr ähnlich erscheinen. Aus vielen Städten wird berichtet, daß die Verkündigung der Wahl regierungsfreundlicher Kandidaten von der Bevölkerung mit lebhaftem Zustimmungskundgebungen, mit Hochrufen auf die Regierung und den Ministerpräsidenten Crispi ausgenommen wurde. Crispi selbst ist viermal, in Palermo (seinem bisherigen Wahlbezirk), in Girona, Messina und Syrakus gewählt worden. Er erhielt zahlreiche Depeschen mit Glückwünschen zu dem Ausfalle der Wahlen, darunter, wie dem Wolff'schen Telegraphenbureau aus Rom gemeldet wird, auch ein Glückwunschtelegramm des deutschen Reichskanzlers. Das Wiener „Freundenblatt“ widmet dem italienischen Wahlergebnisse eine Betrachtung, über welche folgende telegraphische Meldung vorliegt: „Das „Freundenblatt“ erblickt in den Ergebnissen der italienischen Wahlen den Beweis der außerordentlichen Uebermacht, welche die Idee der gemäßigten, friedliebenden, klaren und zielbewußten Politik in der italienischen Wählererschaft besitzt. Crispi sei der Vertrauensmann des Königs und der Nation. Die Niederlage der Radikalen sei für Italien ein Glück und zugleich eine Ehre. Die Wahlen bedeuteten, daß Italien einzig über die Grundzüge seiner Politik nach außen und nach innen sei.“ Etwas gezwungen klingt eine Aeußerung des „Journal des Debats“, die der Telegraph gleichzeitig mit dem Auszuge aus dem Artikel des Wiener „Freundenblattes“ verbreitet. Das Pariser Blatt sagt, Crispi wisse, daß die Geschichte Italiens in seiner Hand ruhe; eine solche Verantwortlichkeit sei wohl geeignet, mächtig zu wirken. Die französische Regierung habe noch größere Wahlsiege errungen; seit 20 Jahren habe sie über keine solche Macht verfügt wie jetzt, und ihr Sieg sei das Signal einer Beruhigung nach innen und außen gewesen: warum sollte dasselbe nicht in Italien der Fall sein? — Das „Journal des Debats“ kann überzeugt sein, daß es in Italien wirklich der Fall sein wird.

Mit einer für die irische Parteisache offenbar nicht wohlangebrachten Hartnäckigkeit kränkt Parnell sich, die Fingel der Führerschaft aus den Händen zu lassen; ein Telegramm aus London besagt, er sei nicht geneigt, sein Deputirtenmandat für den Wahlbezirk Cork niederzulegen und der Politik vorläufig zu entsagen, sofern nicht etwa von den anderen irischen Abgeordneten ein Mißtrauensvotum gegen ihn beschlossen werden würde, was er für unwahrscheinlich halte. Die Mehrheit der irischen Abgeordneten hält allerdings noch an Parnell fest; ob sie ihn aber in leitender Stellung halten kann, wenn Gladstone Ernst mit seinem Entschlusse macht, bei Parnells Verbleiben im Parlamente sich seinerseits von der Politik zurückzuziehen, ist sehr die Frage. Auch viele irische Abgeordnete verübeln es Herrn Parnell übrigens, daß er Gladstone's Aufforderung, sich zurückzuziehen, seinen Parteigenossen verschwiege, so daß man erst aus den Blättern diese Aufforderung erfuhr. Im liberalen Lager ist man über die Mißachtung, welche Parnell Herrn Gladstone gezeigt hat, erbittert, und schon aus diesem Grunde wäre ein ferneres Zusammengehen der Liberalen mit der irischen Nationalpartei, wenn die letztere unter

Barnells Führung fortbestände, nicht gut möglich. Die Sympathien zwischen den Liberalen und den Parnelliten haben überhaupt infolge der letzten Vorgänge eine unverkennbare Abkühlung erfahren; man nimmt es den Parnelliten sehr übel, daß dieselben auf die Wünsche Gladstone's nicht mehr Rücksicht nehmen, nachdem der Letztere sich mit seinen Anhängern ganz in den Dienst der irischen Sache gestellt hat, und vielfach hört man die Ansicht äußern, daß selbst bei dem Rücktritte Parnells das Verhältniß zwischen den Liberalen und der irischen Partei nicht wieder die alte Festigkeit erlangen werde.

Deutschland.

* Berlin, 26. Nov. Seine Majestät der Kaiser traf gestern Abend um 6 Uhr in Groß-Strehly ein, wo Allerhöchsterseits vom Grafen Tschirsky-Renard, dem Grafen Eulenburg-Prassen, dem Landrath v. Alten, dem Defononiarath Bieler und dem Bürgermeister Gundrum empfangen wurde. Im Gefolge seiner Majestät befinden sich der Vizeoberjägermeister v. Heinge, der Oberceremonienmeister Graf zu Eulenburg, der Wirkliche Geheimrath v. Lucanus und der Leibarzt Dr. Leuthold. Der Kaiser fuhr durch die geschmückten und erleuchteten Straßen nach dem Schlosse, wo um 7 Uhr das Mittagmahl begann, an dem der Erbprinz v. Ujest, Herr v. Moensleben-Gatterleben, Graf Guido Händel v. Donnersmarck, Graf Eulenburg-Prassen, Landrath v. Alten, Regierungspräsident Dr. v. Bitter, sowie die Grafen Posadowsky und Bethusy-Duc theilnahmen. Heute begab der Kaiser sich um 8 Uhr mit dem Grafen Tschirsky und 13 andern Herren auf die Jagd.

Staatsminister Frhr. v. Lucius verläßt morgen Berlin, um seinen dauernden Aufenthalt in Klein-Ballhausen bei Erfurt zu nehmen. Einem am 28. in Weissenfee stattfindenden Kreistage, dessen Mitglied er ist, beabsichtigt er beizuwohnen. Bei der am 25. d. Mts. im Abgeordnetenhaus erfolgten Beratung des Erbschaftsteuergesetzes hatte der Abgeordnete Richter erwähnt, daß dem Staatsminister Frhrn. v. Lucius bei der Errichtung eines Fideikommisses der Stempel dafür im Gnadenwege erlassen worden sei. Wie die „Post“ hört, ist diese Behauptung an sich richtig. Der Erlaß des Stempels erklärt sich aber einfach dadurch, daß die Stiftung der beiden Fideikommissen, um welche es sich hier handelt, auf Grund einer Bestimmung des Kaisers Friedrich erfolgt ist und mit der Erhebung des Ministers v. Lucius in den Freiherrnstand im unmittelbaren Zusammenhange gestanden hat, für welche ihm Stempelfreiheit ausdrücklich zugesichert worden war.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Die Großherzoglich Badische Regierung hat ihre Medizinalreferenten im Ministerium des Innern, Geheimen Räte Dr. Battelner und Dr. Arnsperger, hierher gesendet, um das Koch'sche Heißverfahren zu studiren und demnächst Vorschläge wegen Ausnutzung der segensreichen Erfindung in Baden zu machen.“

Der dem Reichstag zugegangene Gesetzentwurf über die Vereinigung von Helgoland mit dem Deutschen Reich umfaßt sechs Paragraphen. Dieselben bestimmen Folgendes: § 1. Die Insel Helgoland nebst Zubehörungen tritt dem Bundesgebiete hinzu. Das Reich ertheilt seine Zustimmung dazu, daß die Insel dem preussischen Staat einverleibt wird. § 2. Mit dem Tage der Einverleibung in den preussischen Staat tritt die Verfassung des Deutschen Reichs, mit Ausnahme des Abschnitts VI über das Zoll- und Handelswesen, auf der Insel in Geltung. Zu den Ausgaben des Reichs trägt Preußen für das Gebiet der Insel durch Zahlung eines Avertiums nach Maßgabe des Art. 38 Absatz 3 der Reichsverfassung bei. § 3. Die von der Insel her stammenden Personen und ihre vor dem 11. August 1890 geborenen Kinder sind von der Wehrpflicht befreit. § 4. Das Wahlgesetz für den deutschen Reichstag tritt mit dem in § 2 bezeichneten Tage gleichfalls auf der Insel in Kraft. Durch Beschluß des Bundesraths wird die Insel einem Wahlkreise zugetheilt. § 5. Durch Kaiserliche Verordnung unter Zustimmung des Bundesraths wird festgestellt, inwieweit die Vorschriften in den §§ 2, 3, 4, 7, 8 des Gesetzes betreffend die Reichskriegshäfen vom 19. Juni 1883 für die Insel und ihre Gewässer zur Anwendung gelangen. § 6. Für die übrigen, vor dem in § 2 bezeichneten Tage erlassenen Reichsgesetze wird der Zeitpunkt, mit welchem dieselben ganz oder theilweise in Kraft treten, durch Kaiserliche Verordnung unter Zustimmung des Bundesraths festgesetzt. Inwieweit die Schonung der auf der Insel bestehenden Geleze und Gewohnheiten es erheischt, können auf dem in Absatz 1 bezeichneten Wege an Stelle einzelner Vorschriften der einführenden Reichsgesetze Uebergangsbestimmungen erlassen werden. Die Geltung solcher Bestimmungen er-

streckt sich nicht über den 31. Dezember 1893. — Dem Gesetzentwurfe ist eine Begründung beigegeben, in welcher gesagt wird:

Es stellt einen folgerichtigen Abschluß der geschichtlichen Entwicklung dar, wenn Helgoland nunmehr mit demjenigen Bundesstaate vereinigt wird, welchem die in Sprache, Sitte und Bergangenheit gleichartigen Gebiete angehören. Es steht anzunehmen, daß die Einverleibung der Insel in den preussischen Staat binnen kurzem vollzogen werden kann. Die örtliche Lage Helgolands unmittelbar vor der Mündung der Jade mit dem Reichskriegshafen Wilhelmshaven und vor den Mündungen der Weser und der Elbe mit den Haupthandelsseebäfen Deutschlands, Bremen und Hamburg, nöthigt zu einer eingehenden Prüfung der Frage, inwieweit die Hafenanlagen der Insel, die Befestigung, die Bezeichnung der Gewässer, eventuell auch die Beaufsichtigung des Postwesens, bereits im Frieden der Aufsicht und Einwirkung derjenigen Behörden unterstellt werden müssen, welche im Falle eines Krieges die Vertheidigung der vorgenannten Einfahrten zu übernehmen haben. Die Insel bildet gleichsam einen vorgeschobenen Posten und wird für den Kriegsbereitungs- und Kriegssignaldienst von besonderer Wichtigkeit sein, da jedes auf die Jade, Weser oder Elbe zulaufende Schiff bei einigemaligem hellem Wetter, welches in der Regel einer ungehinderten Navigation innerhalb dieser Gewässer zur Voraussetzung dienen dürfte, von der Insel leicht beobachtet werden kann; auch bietet sie den zum Vorpostendienst ausgesandten Fahrzeugen u. s. w. einen Schutz- und Stützpunkt. Ein Uebergang in Feindeshand könnte die Aktionsfreiheit der deutschen Flotte um deswillen wesentlich beeinträchtigen, weil die Insel dann dem Feinde sowohl für die Blockade als auch für den Angriff auf die deutsche Nordsee Küste viele strategische Vortheile bieten würde. Es werden daher militärische Maßnahmen zum Schutz der Insel gegen einen feindlichen Handstreich zu treffen sein. Welche Ausdehnung diesen Maßnahmen zu geben ist, läßt sich im einzelnen noch nicht übersehen. Jedenfalls aber ist es schon jetzt erforderlich, die gesetzliche Grundlage für ein derartiges Vorgehen zu sichern und dadurch zugleich die Möglichkeit auszufließen, daß etwa in Friedenszeiten Einrichtungen geschaffen werden, welche die der Insel gegen einen feindlichen Angriff beizubehaltende natürliche Stärke zu schädigen geeignet wären. Aus diesen Gründen sieht der Entwurf vor, daß die für die Reichskriegshäfen Kiel und Wilhelmshaven geltenden Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 19. Juni 1883 durch kaiserliche Verordnung unter Zustimmung des Bundesraths auf die Insel Helgoland und deren Gewässer ausgedehnt werden können.

Die „Kölnische Volkszeitung“ theilt mit, in den nächsten Tagen werde ein Aufruf zur Gründung eines Volksvereins für das katholische Deutschland erscheinen, welcher auf breiter Grundlage die Vertheidigung der christlichen Gesellschaftsordnung, namentlich gegenüber den sozialdemokratischen Angriffen, führen soll.

Altona, 26. Nov. Eine von dem Unterstützungsverein deutscher Tabakarbeiter veranstaltete Versammlung beschloß, über alle Fabriken, in denen Arbeiter entlassen worden sind, die Sperre zu verhängen, so daß selbst die Hausarbeiter den geschnittenen Tabak unverarbeitet liegen lassen. Viele Arbeiter sind abgereist. Die Fabrikanten in andern größeren Städten und die hier ansässigen Fabrikanten wurden von der Sachlage benachrichtigt.

Darmstadt, 26. Nov. Der hessische Landtag ist heute Nachmittag um 1/2 2 Uhr im Thronsaale des Großherzoglichen Residenzschlosses in Anwesenheit Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, des Erbprinzen und der Prinzen des Großherzoglichen Hauses feierlich eröffnet worden. Die Thronrede hat folgenden Wortlaut:

„Meine Herren Stände! In aller Kürze werden es 70 Jahre sein, daß mein Herr Urgroßvater auf Grund seines Edikts vom 18. März 1820 und seiner Entschlüsse über die ihm von den hiernach berufenen Ständen geäußerten Wünsche die Verfassung des Großherzogthums verkündet hat. Seine Hoffnung, daß es der göttlichen Vorsehung gefallen werde, aus Seinem Entschlusse eine neue, reiche Quelle des Heils und des Segens für Ihn, Sein Haus und Sein Volk hervorgehen zu lassen, ist im Laufe der seitdem verfloffenen Jahre, wenn auch unter manchem Wechsel der Verhältnisse, reichlich in Erfüllung gegangen; die Verfassung des Landes hat die von ihr erwarteten Früchte, insbesondere die Erhaltung und Befestigung des Bundes zwischen Fürst und Volk in immer steigendem Maße erzielt. Mit dankbarem Rückblick hierauf heiße Ich Sie, Meine Herren Stände, zur heutigen Eröffnung des 27. Landtags freundlich willkommen. — Die nächste Aufgabe, welche Ihrer wartet, ist die Feststellung des Hauptvoranschlags der Staatseinnahmen und Ausgaben für die Finanzperiode der Jahre 1891 bis 1894. Die erhöhten Matricularbeiträge, welche das Reich von den Bundesstaaten zu fordern genöthigt ist, sowie die stets wachsenden Ansprüche der Landesverwaltung an die Finanzkraft des Staates haben es nicht ganz leicht gemacht, das Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben in dem Ihnen zugehenden Hauptvoranschlag ohne Erhöhung des Steuerfußes herzustellen. Unter Verzichtleistung auf die Erfüllung mancher weiter gehenden Wünsche ist es indessen, dank den zu erwartenden höheren Ueberweisungen des Reiches an die Bundesstaaten, sowie dank den steigenden Erträgen der Domänen und direkten Steuern, dennoch gelungen, sowohl die da und dort nothwendige Vermehrung von Stellen, als auch die Erhöhung

der Gehalte für verschiedene Kategorien geringer besoldeter Beamten und Bediensteten vorzulegen. Daneben konnten sogar nicht unwesentliche Erhöhungen in den Ansätzen für die Beiträge an die evangelische und katholische Kirche, für die Landesuniversität, für Gymnasien, Realgymnasien und Realschulen, insbesondere für das Volksschulwesen, für die Förderung der Landwirtschaft und des Gewerbes, für die Unterhaltung der Staatsstraßen, sowie für Fluß- und Dammbauten in dem ordentlichen Voranschlag vorgelesen und unter den außerordentlichen Ausgaben namhafte Beiträge für eine Reihe notwendiger oder doch nützlicher Bauten und Einrichtungen gestellt werden. Auch gestattet die Finanzlage des Landes, Ihnen nach dem neuerlichen Vorgehen der benachbarten süddeutschen Bundesstaaten den Entwurf eines Gesetzes über die Einführung von Wohnungsgeldzuschüssen an die Beamten zur Beschlußfassung vorzulegen. Die Frage einer geschlichen Regelung des Aufwandes der Beamten in höhere Gehaltsklassen nach Ablauf bestimmter Zeitabschnitte ist in Erwägung gezogen; Mein Entschluß in dieser Hinsicht mußte aber für die Zeit nach Feststellung des Hauptvoranschlags vorbehalten werden. Im Uebrigen wird Meine Regierung Ihnen zunächst die auf dem vorhergehenden Landtage nicht zur Berathung gelangten Entwürfe von Gesetzen wegen Organisation des Forstwesens, Ertrag des Wildschadens, Ausübung der Gemeindejagden und Abänderung des Jagdstrafgesetzes vom 19. Juli 1858 wiederholt zur geschäftsmäßigen Behandlung zugehen lassen. — Die Vorarbeiten für die als wünschenswert erkannte Revision der Verwaltungsgesetze sind noch nicht vollständig zum Abschluß gelangt. Ich hoffe aber, daß letzteres in Kürze geschieht und daß es möglich sein wird, Ihnen noch im Laufe dieser Landtagsperiode eine entsprechende Vorlage zu machen. — Möge es Ihnen gelingen, im Einverständnis mit Meiner Regierung auch während des bevorstehenden Landtags das Wohl Meines geliebten Volkes zu fördern, die Zufriedenheit im Land zu mehren und unser Staatswesen auf der Höhe zu erhalten, welche ihm bisher eine geachtete Stellung in dem gemeinsamen Vaterland gesichert hat. Meines fortdauernden landesfürstlichen Wohlwollens dürfen Sie sich versichert halten."

Schweiz.

Bern, 26. Nov. Nachdem der Tessiner Große Rath den vom Bundeskommissar Künzli ausgearbeiteten Ausgleichsentwurf mit der Aenderung, daß einige näher bezeichnete Bezirke einen einzigen Wahlkreis bilden sollen, angenommen hat, wird er dem Entwurfe noch in dieser Woche die entsprechende gesetzliche Form geben.

Frankreich.

Paris, 26. Nov. Die Deputirtenkammer ging heute, nachdem sie den Etat der Post und Telegraphie erledigt hatte, zu der Berathung des Kolonialbudgets über. Die heutige Verhandlung bot nichts besonders Bemerkenswerthes. Morgen wird der Unterstaatssekretär für die Kolonien, Cluena, die Kolonialverwaltung rechtfertigen. — Bis jetzt sind die Nachforschungen der Polizei nach dem Polen Padelewski, in welchem man den Mörder des russischen Generals Selverstoff vermuthet, erfolglos geblieben. Ein gestern Abend verhafteter Nihilist, in dem man den Gesuchten zu erkennen glaubte, wurde wieder auf freien Fuß gesetzt, da die Vermuthung der Polizei sich als irrig erwies. — Dem „Temps“ zufolge ist der englische Unterthan Black aus Frankreich ausgewiesen worden. Black war als Großindustrieller in Bourdon bei Cambrai ansässig und hatte das in Cambrai erscheinende Journal „Echo du Peuple“ gegründet, in welchem er die Laien-Lehrerschaft aufs heftigste angriff. — Das Pariser Zuchtpolizeigericht verurtheilte heute den Redakteur des „Matin“, Moro, welcher mehrere für den Prozeß gegen Cyraud und Gabriele Pompadour ausgeloste Geschworene über ihre Ansicht auszufragen gesucht hatte, wegen Beleidigung des Gerichts zu einmonatlicher Gefängnißstrafe. — Kardinal Lavigerie richtete an einen französischen Katholiken ein heute von den Blättern veröffentlichtes Schreiben. Der Kardinal äußert sich in dem Schreiben über die vielbesprochene Ansprache, die er am 12. d. M. an Offiziere des französischen Mittelmeergeschwaders richtete. Er sagt, die Erfahrung der letzten Jahre habe bewiesen, daß die Republik die einzige für Frankreich mögliche Regierungsform sei. Die Monarchie habe sich mit dem Grafen Chambord und dem Grafen von Paris, welche alle Mittel gut hießen, selbst den Tod gegeben. Lavigerie führt Stellen aus päpstlichen Enzykliken an, um zu beweisen, daß der Kirche jede Regierungsform genehm ist, wenn sie nur nicht den Grundfäden der Moral und des Glaubens zuwiderlaufe.

— Die „Pol. Corr.“ erhält aus Paris folgenden Bericht: Die französische Kammer wird sich schon in allerhöchster Zeit mit der Berathung des Kolonialbudgets zu befassen haben und damit wird selbstverständlich Tonkin in erster Linie auf die Tagesordnung gelangen. Nachdem der Vorschlag der Regierung, Cochinchina ein Staatsdarlehen im Betrage von 60 Millionen zu gewähren, die Zustimmung der Kammer nicht erhalten hat, wurde zu einem andern Auskunftsmitel gegriffen. Wenn man die fortwährende Abnahme der den ostasiatischen Kolonien Frankreichs zufallenden Subvention sich vor Augen hält, muß man die in der Entwicklung des Kolonialwesens gemachten Fortschritte vorbehaltlos anerkennen; im Jahre 1887 betrug die Subvention von Seiten des Mutterlandes 35 Millionen, im Jahre 1891 wird sie den Betrag von 100.000 Frs. nicht übersteigen. Es ist denn auch selbst in jenen Kreisen, wo man den Zug nach Tonkin am entschiedensten verurtheilt hatte, ein Umschwung wahrzunehmen, und alle Welt denkt heute von diesem Kolonialbesitze weit günstiger, als dies noch vor einem oder zwei Jahren der Fall war. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Ankerungen, welche der soeben aus Nassen zurückgekehrte Prinz von Orleans über die Bedeutung und den Werth jenes Gebietes gethan, zur Umstimmung vieler, die sich mit dem „Tonkinabenteuer“ noch immer nicht ganz versöhnt hatten, beigetragen und überhaupt die öffentliche Meinung günstig beeinflusst haben. Es läßt sich somit erwarten, daß in der Kammer kein heftiger Streit wegen Tonkins entbrennen wird. Niemand wird wohl mehr die Forderung erheben, daß die Franzosen das von französischem Blute getränkte ostasiatische Land wieder verlassen sollen. Dieser Gedanke muß

zunehmend endgiltig abgethan werden, und es gilt vielmehr, die Mittel zu erwägen, durch welche dieser Kolonialbesitz für Frankreich möglichst vorthelhaft gestaltet werden könnte. Die Ausgaben, die in Tonkin für öffentliche Arbeiten gemacht werden, tragen unmittelbare Früchte. Es müssen Verkehrswege hergestellt werden, denn damit wird auch eines der wirksamsten Mittel zur Eindämmung des Piratenwesens gewonnen. Man darf mit Sicherheit erwarten, daß die Ansprüche, welche Tonkin an den Staatsschatz stellt, in nicht ferner Zeit vollständig aufhören werden, und in vielen Kreisen ist man überzeugt, daß es einer einsichtigen Verwaltung dieser Provinz in Zukunft gelingen wird, die Opfer, welche Frankreich der ostasiatischen Kolonie brachte, reichlich wettzumachen.

Niederlande.

Haag, 26. Nov. Ihre Majestät die Königin-Mutter leistet den Eid als Regentin und Vormund der Königin Wilhelmine am 5. Dezember, dem Tage nach der Beisetzung der Leiche des Königs. Die Zweite Kammer beschloß heute mit allen Stimmen gegen diejenige des Sozialistenführers Domela Nieuwenhuis, eine Verleumdungsadresse an die Königin-Mutter zu richten. Domela Nieuwenhuis protestirte gegen den Beschluß als Republikaner.

Rußland.

St. Petersburg, 26. Nov. Es verlautet, der Kaiser habe gestattet, daß eine Anzahl serbischer Offiziere in russische Militärsinstitute eintrete. Die serbische Regierung soll dem Kaiser für diesen neuen Beweis des Wohlwollens ihren Dank ausgesprochen haben. — Der Petersburger Korrespondent des „Nord“ hebt hervor, daß die politische Situation schon lange nicht so ruhig gewesen sei, wie im gegenwärtigen Augenblick. Man möchte glauben, daß die Ereignisse sich abfichtlich häufen, um die Welt zu beruhigen, und daß die hervorragendsten Staatsmänner übereingekommen seien, die Wichtigkeit dieses neuen Standes der Dinge zu bestätigen. So sei die Reise des russischen Thronfolgers ein Element der allgemeinen Beruhigung geworden, ohne daß sie einen politischen Charakter an sich tragen würde, sondern durch den einfachen Gang der Ereignisse und weil sie gerade in dem Augenblick eintrat, in welchem man an gewisser Stelle das Bedürfnis empfand, deutliche Beweise friedlicher Gesinnungen zu geben. Die Entfernung dieses Prinzen für einen längeren Zeitraum war ein genügender Beweis, daß die russische Regierung ihrerseits von ähnlichen Gefühlen befeelt und von dem Vertrauen durchdrungen war, daß keine baldigen Unruhen zu befürchten seien. Nicht weniger günstig als der Eindruck des herzlichen Empfanges des Thronfolgers in Wien sei jener der Erklärungen Lord Salisbury's gewesen. Dazu sei noch ein drittes Symptom gekommen, das in der sehr einfachen und klaren Art besthe, in welcher Kaiser Wilhelm in seiner Thronrede die Welberzeugung ausgedrückt habe, daß die Erhaltung des Friedens für eine ziemlich lange Dauer verbürgt sei. Endlich hätten die Reden des französischen Ministers des Aeußern und anderer parlamentarischer Redner Frankreichs den ausgezeichneten Eindruck noch verstärkt, den die erwähnten Thatfachen und Aeußerungen hervorgerufen haben.

Serbien.

Belgrad, 26. Nov. Die Skupstina nahm heute die Adresse an, mit welcher die Thronrede erwidert wird. Die Adresse spricht die Genugthuung der Volksvertretung darüber aus, daß die Beziehungen Serbiens zu allen Staaten zufriedenstellende und freundschaftliche seien, sowie darüber, daß die nationale Politik Serbiens die Zustimmung aller Mächte fände. In dem die Skupstina den Mächten hierfür dankt, erklärt sie, sie fühle sich verpflichtet, dem erhabenen Kaiser des russischen Bruder-volkes den fortdauernden Dank des serbischen Volkes auszusprechen; der Kaiser habe, wie immer, so auch in neuester Zeit Beweise seines Wohlwollens für Serbien und das serbische Volk gegeben. — Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Belgrad, daß das serbische Budget für 1891 mit 57 Millionen Dinars balancirt. Das ungedeckte Defizit beträgt 2526 000 Dinars. Unter den Ausgaben figuriren die Erfordernisse der Staatsschuld mit 19 Millionen und das Kriegsbudget mit 9 800 000.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 27. November.

Das heute über das Befinden Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl ausgegebene Bulletin hat folgenden Wortlaut:

Nach einem durch vielen Husten gestörten Tage verließ die Nacht besser mit etwas Schlaf und weniger Husten. Appetit und Kräftezustand befriedigend. Besserung fortschreitend.

Karlsruhe, den 27. November 1890.

Dr. Meier. Dr. Molitor.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin ist gestern Morgen um 10 Uhr 55 Min. mit dem Kurszuge in Heidelberg eingetroffen und hat sich unmittelbar nach der Ankunft zur Besichtigung des zu Gunsten der Luise-Heilanstalt veranstalteten Bazars in das Museum beggeben. Im Laufe des Nachmittags hat Höchstselbe die Haushaltungsschule, die Volksschule, die Frauenarbeitschule, die medizinische sowie die chirurgische Klinik, die Luise-Heilanstalt und die Wärterinnenstation des Frauenvereins besucht. Die Rückreise nach Karlsruhe erfolgte um 5 Uhr 25 Min. Abends.

(Spenden.) Von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog wurde anstatt der früher aus dem Hardtwald abgegebenen Holzweiden der Herberge zur Heimath der Betrag von 100 M. und dem St. Vincenzhaus ein solcher von 120 M. verwilligt.

* (Main-Neckar-Bahn.) Von zuländiger Seite geht uns die Mittheilung zu, daß auf der Strecke Mannheim-Weinheim vom 1. Dezember d. J. bis Ende Februar k. J. an Werktagen Abends ein neuer Lokal-Personenzug mit nur Wagen 3. Klasse eingelegt wird. Derselbe wird als Zug Nr. 70 in Mannheim Abends 6 Uhr 22 Min. abgehen, kommt 6 Uhr 36 Min. nach Friedrichsfeld, welche Station er 6 Uhr 37 Min. wieder verläßt, um dann die Stationen Ladenburg 6 Uhr 45 Min. und Großsachsen 6 Uhr 52 Min. zu passiren, worauf dann Punkt 7 Uhr die Ankunft in Weinheim erfolgt.

* (Postpaketausgabe.) Das Kaiserl. Postamt I dahier macht bekannt, daß die bisher im kleinen Posthause des Postamts I, Ecke der Ritter- und Bähringerstraße, mit der Paketannahme vereinigt gewesene Paketausgabe vom 28. November ab in das Hofgebäude (Eingang durch das Hofthor von der Bähringerstraße aus) verlegt wird.

Schw. (Bürgerausschüßung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine öffentliche Sitzung des Bürgerausschusses mit reichhaltiger Tagesordnung statt. Anwesend waren 106 Mitglieder. Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf die Errichtung des Kaiserdenkmals auf dem Kaiserplatz beim Mühlenthor nach dem Entwurfe des Herrn Professors Heer dahier zum Preis von 200 000 M. Im Namen des Stadtraths wurde der Antrag von Bürgermeister Schaeffler und im Namen des geschäftsführenden Vorstandes der Stadtverordneten von Stadtverordneter Fieser begründet und zur Genehmigung befristet. An der hierauf eröffneten Besprechung beteiligten sich die Stadtverordneten Kalle, Drinneberg, Stadtrath Dürr, Stadtverordneter Fieser, Bürgermeister Schaeffler, Stadtverordneter Friedberg, Oberbürgermeister Lauter, Stadtverordneter Schneider und Stadtverordneter Dieber, bei der darauf erfolgten Abstimmung wurde der Antrag des Stadtraths, wie von uns noch gestern mitgeteilt werden konnte, mit 93 gegen 4 Stimmen genehmigt, 9 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. — Die weiteren Gegenstände der Tagesordnung: a. Bewilligung von 3500 M. für die Stelle des rechtskundigen Sekretärs der Gemeindeverwaltung, Referent des Stadtraths Bürgermeister Schaeffler, und des Stadtverordnetenvorstandes Stadtverordneter Schaeffler; b. Anstellung eines Hausmeisters zur Beaufsichtigung der Festhalle, Referent des Stadtraths Stadtrath Hoffmann und des Stadtverordnetenvorstandes Stadtverordneter Schaeffler; c. Vertrag mit Kaufmann Philipp Krüger über Geländeaufbereitung, Referent des Stadtraths Bürgermeister Schaeffler und des Stadtverordnetenvorstandes Stadtverordneter Schaeffler; d. Verbeistellung der städtischen Rechnungen vom Jahr 1888 und der Rechnung für den Bau des Schulhauses in der Leopoldstraße, Referent der Vorliegende der Rechnungsprüfungscommission Stadtverordneter K. Reiß; e. Gewährung des Rechts auf Hinterbliebenenversorgung an 50 städtische Beamte, Referent des Stadtraths Stadtrath Hoffmann und des Stadtverordnetenvorstandes Stadtverordneter Fieser, wurden einstimmig genehmigt. Vor Berathung des letzteren Gegenstandes hatten sich der Oberbürgermeister und die beiden Bürgermeister, weil in der Sache betheilt, aus dem Sitzungssaale entfernt und es übernahm Stadtrath Leichtlin den Vorsitz. — Vor Berathung des letztgenannten Gegenstandes machte Bürgermeister Schaeffler im Namen des Stadtraths Mittheilung über die bezüglich der Vergütung von Arbeiten und Vorkosten erfolgten Grundzüge.

(Konzert des Instrumentalvereins.) Gestern gab der hiesige Instrumentalverein zur Feier des 31. Stiftungsfestes im großen Saale der Gesellschaft Eintracht ein Konzert, welches einen erfreulichen Verlauf nahm und dem rührigen Vereine erneut das Zeugniß seines ersten und eifrigsten Strebens ausstellte. Als erste Nummer spielte das nur aus begabten Dilettanten zusammengelegte Orchester einen von Franz Schubert für Klavier komponierten und von Herrn Direktor Spieß orchestrierten Marsch, den wir schon einmal in einem Konzerte des Vereins zu hören bekommen haben und der diesmal dem Vereinen nach lediglich auf besondern Wunsch von hoher Seite wiederholt worden ist. Wir haben den Klängen der reizvollen Komposition wieder mit Vergnügen gelauscht und uns an der präcisen Ausführung erfreut. Als Sängerin des Abends trat Fräulein Elsa Handt, eine Schülerin der ausgezeichneten Gesangslehrerin Bianchi, auf; die Dame sang zuerst die Vagen-Arie aus den „Jugendnoten“ mit schöner Tongebung und besellem Ausdruck, die Begleitung besorgte das Vereinsorchester in diskreter und exakter Weise. Als Nr. 4 des Programms sang Fräulein Handt drei Lieder, „Wiegenlied“ von Brahms, „Auf Flügeln des Gesanges“ von Mendelssohn und „Kulul, wie alt“ in höchst aufbrechender Weise und erntete dafür, wie auch für den Vortrag der Vagen-Arie, den Beifall des zahlreich anwesenden Publikums. Die Klavierbegleitung der Lieder hatte Herr Direktor Spieß übernommen.

Als weiterer Solist des Abends trat Herr Hofmusikant Bühmann eine Fantasie für Violine von Alard, „Erinnerungen an Mozart“ und ein Andante und Scherzo capriccioso von David vor; Herr Bühmann bewährte sich bei dieser Gelegenheit wieder als virtuoser Geiger, ohne jedoch durch Wärme des Tones und durchgehenden Vortrag sich hervorzutun. Das Publikum erkannte seine technisch nahezu tadellosen Darbietungen durch fürnischen Beifall an. Herr Bühmann wurde durch Herrn Schneider, welcher die Klavierbegleitung übernommen hatte, in höchst wirksamer Weise unterstützt.

Den Schluß des Konzerts bildete die von dem Vereinsorchester vorgetragene herrliche B.-dur-Symphonie von Josef Haydn. Der Verein hat sich durch die Aufführung dieses Meisterwerkes ein tatsächliches Verdienst erworben. Die Ausführung, welche mit Schwierigkeiten verknüpft ist, welche nur den Eingeweihten bekannt sind, bekundete eine erquickliche Sicherheit selbst in dem klippereichen Menuetto und dem Finale. Dem bewährten Dirigenten, Herrn Direktor Spieß, sowie den Mitwirkenden gebührt dafür die volle Anerkennung.

□ Mannheim, 26. Nov. Die 100-jährige Geburtsfeier des berühmten Pädagogen Adolf Diesterweg wurde heute in unserer Stadt in wahrhaft großartiger Weise begangen. Die Festlichkeit sollte ursprünglich schon vor einigen Wochen stattfinden, jedoch verzögerte sich infolge der umfassenden Vorbereitungen, welche nöthig waren, die Abhaltung derselben. An der Feier nahmen die hiesigen sämmtlichen Lehrer sowie diejenigen der Konferenzbezirke Schwabingen und Weinheim theil. Ferner hatten sich Vertreter der Staats- und städtischen Behörden eingefunden. Eine hohe Bedeutung und Verherrlichung wurde dem Feste durch die Anwesenheit der beiden Edhne Diesterwegs, des Geh. Sanitätsraths Dr. J. Diesterweg aus Wiesbaden und des Verlagsbuchhändlers Moritz Diesterweg aus Frankfurt zu theil. Da Diesterweg seine Laufbahn im Jahre 1811 in Mannheim begonnen hatte, so lag für unsere Stadt besondere Veranlassung vor, die Wiederkehr der

Geburtsfeier dieses Mannes in würdiger Weise zu begehen. Die Festlichkeit nahm Nachmittags 5 Uhr im großen Saale des Saalbauers ihren Anfang. Eröffnet wurde die Feier von dem von dem Lehrergesangsverein Mannheim-Ludwigshafen gesungenen Männerchor „Gegrüßt seid Brüder“ aus dem R. Wagner'schen „Reheisnahl der Aostel“. Sodann hieß der Vorsitzende der freien Mannheimer Lehrerkonferenz, Hauptlehrer H e g l e r von hier, die Festteilnehmer willkommen, insbesondere gab er der Freude über die Anwesenheit der beiden Söhne Diesterwegs Ausdruck. Hierauf trug in recht ansprechender Weise Herr Lehrer Bernhard W e b e r einen von Herrn Emil Rittershaus gedichteten und auf die Bedeutung des Tages Bezug nehmenden Prolog vor, worauf der Hauptlehrer M ö l l von hier ein lebenswarmes Bild von Diesterweg, seinem Lebensgange, seinem Denken und Fühlen entrollte. Die eigentliche Festrede hielt der Vorsitzende des Mannheimer Diesterweg-Vereins, Herr Institutsvorsteher R h e i n m u t h. Derselbe sprach über das Thema: „Diesterweg und die Lehrerbildung und Lehrertätigkeit“. In geistvoller Weise schilderte der gewandte Redner den großen Einfluß, welchen Diesterweg auf die Hebung sowohl der Bildung als auch des Ansehens und der Stellung der Lehrer ausübte. Diesterweg habe den Lehrerstand zu dem geschaffen, was er heute sei, wie überhaupt durch ihn das Schul- und Erziehungswesen eine Umgestaltung und Verbesserung erfahren habe. Die Krone der Festlichkeit bildete die Aufführung des Festspiels „Des Pädagogen Traum“ mit 6 Bildern von Paul K i f f e r. Die Darstellung des Festspiels war eine vorzügliche und erzielte eine große Wirkung. Das erste Bild zeigte die Lehrer Griechenlands Pythagoras, Sokrates, Aristoteles. Das 2. Bild führte Karl den Großen, in der Schola Palatina weidend, vor; im 3. Bild boten sich den Augen fahrende Schüler des Mittelalters, Mönche und Landsknechte dar. Das 4. Bild führte in eine bairische Dorfschule. Das 5. Bild zeigte Pestalozzi in einem Waisenhaus in Stanz. Das 6. Bild war eine Apotheose Diesterwegs.

4 Heidelberg, 26. Nov. (B a z a r.) Zu Gunsten der Luise-Festankalt findet gegenwärtig in den weiten Räumen des Museums ein Bazar statt; derselbe wurde heute in Anwesenheit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin, Höchstwichtige Vormittags von Karlsruhe eingetroffen war, eröffnet. Zum Empfang Ihrer königlichen Hoheit hatten die Komitee-Damen und die Damen vom Vorstand des Frauenvereins in dem Hauptsaal Spalier gebildet; Ihre königliche Hoheit richtete an jede der Damen hübsche Worte und trat dann an die reich ausgestatteten einzelnen Verkaufstische heran, lobte das Arrangement und die Reichhaltigkeit der Verkaufsgüter und machte an jedem der Stände persönliche Einkäufe. Unter anderem erwarb Ihre königliche Hoheit ein von dem hiesigen Maler S c h m i t t für den Bazar gezeichnetes Bild, eine von Vorber umgebene Photographie des Höchstseligen Kaisers Wilhelm darstellend. Für das Publikum wurde der Bazar Nachmittags um 4 Uhr eröffnet. Es herrschte sogleich ein ungemeiner Jubel, der mit reger Kauflust verbunden war. Auf erhöhter Estrade fand im Hauptsaal die von den Mitgliedern des Großherzoglichen Hauses anständig gekleideten zahlreichen Geschenke ausgestellt.

Theater und Kunst.

(Kunstnotizen.) Im Wiener Hofburgtheater ist, wie wir aus dortigen Blättern erfahren, eine Art von Künstlerrevolte ausgebrochen. Mehrere von den ersten schauspielerischen Kräften drohen mit ihrem Austritt und beklagen sich durch die Zeitungen. Frau S o b e n s e l s - B e r g e r hat ihr Entlassungsgesuch eingereicht. Frau B e r l i n e G a b i l l o n beabsichtigt, ihre Pensionirung einzurufen, der Regisseur E. R o b e r t hat seine Entlassung angeboten. Berufswünsche künstlerischer und persönlicher Art mit dem erst vor kurzem an die Stelle ernannten Direktor W u r d h a r d bilden den Grund, welcher die drei Bebinge des Burgtheater-Publikums bewegen hat, in der bezeichneten Weise gegen die gegenwärtige Leitung des Theaters zu demonstrieren. Es ist für die der Sache Fernerlebenden schwer, sich ein Urtheil darüber zu bilden, auf welcher Seite das größere Recht ist. Herr Direktor W u r d h a r d hat jedoch, wie man sich erinnert, vom ersten Augenblick seiner Amtseinführung an mit mancherlei widrigen Einflüssen zu kämpfen gehabt, die sich anheimelnd auch bei der jetzt ausgebrochenen Krisis geltend machen; eines der größten und einflussreichsten von den Wiener Blättern steht in der Opposition zu ihm und es ist wohl möglich, daß sein energisches Auftreten gegen die Ansprüche einzelner Mitglieder des Hofburgtheaters eine Verstimmung im Schauspielpersonal hervorgerufen hat. Man wird aber nicht in Abrede stellen können, daß die Energie W u r d h a r d s manches Gute geschaffen und sich namentlich in der Belebung des Repertoires ersprießlich bewährt hat. — Die Intendanten des königl. Hoftheaters zu S t u t t g a r t veröffentlicht eine Uebersicht der vom 1. September 1889 bis 30. Juni 1890 gegebenen Vorstellungen. Zum erstenmal dargestellt wurden in diesem Zeitraum im Schauspiel zehn Stücke (darunter „Frauenrecht“ von Kiebaich, der „Witankrop“ Molière's in der Uebersetzung von Wertber, „Graf Ulrich von Wirttemberg“ von V o n h ö f f e r und „Die spanische Wand“ von Franz K o p p e l - E l f e l d); ferner vier Opern (darunter „Die Geisterinsel“ von Z a m m e r g a n g und eine Posse („Die Hochzeit des Kelerwischen“ von Z e l l) aufgeführt. Von den Klaffstücken waren Schiller mit 15, Goethe mit 8, Schaffpeare mit 7 Vorstellungen in der Saison vertreten. Auf Wagner entfielen 11, auf Mozart und Weber je 8, auf Beethoven 3 Vorstellungen. Im Ganzen wurde an 282 Abenden gespielt. Davon fielen 163 Abende auf das Schauspiel und 119 Abende auf die Oper. Das Schauspiel brachte in Allem 99 verschiedene Stücke. Davon waren 12 neu einstudirt, 11 neu, 94 Wiederholungen. Die 119 Abende der Oper brachten 51 verschiedene Opern.

Verschiedenes.

* Karlsruhe, 27. Nov. (S o c h w a s s e r - N a c h r i c h t e n.) Aus M ü n c h e n liegt heute die Nachricht vor, daß infolge des Hochwassers die Eisenbahnverbindung auf den Strecken Zapfen-dorf-Vichtels, Hof-Marggrün und Passau-Freyung unterbrochen ist. Auch aus L h ü r i n g e n werden Störungen des Eisenbahnbetriebs berichtet. Eisenach meldet: „Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen; die Berliner und die Leipziger Post sind ausgeblieben. Abends soll der Verkehr auf einem Gleise wieder eröffnet werden.“ In J e n a hat das Hochwasser vielen Schaden angerichtet. Ein Ehepaar wurde durch einen Hauseinsturz erschlagen. In W e i n g e n - J e n a sind 12 Häuser, in N a s c h a u s e n 10 Häuser zerstört. In W e i n g e n - J e n a sollen neun Personen den Tod im Wasser gefunden haben. Von D r e s d e n wird ein rapides Steigen der Elbe angezeigt; das nach der letzten Hochfluth an der Augustusbrücke angebrachte Gerüste wurde vom Wasser fortgerissen. An der s c h l e s w i g - h o l s t e i n i s c h e n O r t e betrug gestern der Wasserstand 7 bis 9 Fuß über Null. Bedeutende Wasserschäden melden Neustadt, Ederförde, Kappeln, Schleswig, Flensburg, Son-

derburg, Apenrade, Hadersleben. Bei Stein an der Kieler Förde erfolgte ein Dammbruch, wobei ein Mensch umkam. Mehrere Schiffe sind gesunken. Jetzt ist das Wasser im Fallen, bei dem herrschenden starken Winde hält man aber ein erneutes Steigen für nicht ausgeschlossen. Ueber die Wasserfluth in Karlsbad schreibt man Wiener Blättern, daß das Wasser zurückgegangen ist und sich in seinem natürlichen Bette, immer noch fast zwei Meter über dem Normale, fortwälzt. Die Straßen sind wasserfrei und die Verwüstung, welche die Hochfluth angerichtet hat, jetzt in ihrem ganzen Umfange sichtbar. Der angerichtete Schaden wird vorläufig auf anderthalb Millionen Gulden geschätzt. Die eiserne Brücke von Birkenhammer, die Pöbenerbrücke, die Stefaniebrücke sind weggeschwemmt.

W. Berlin, 26. Nov. (Heilung der Tuberkulose.) Die Berliner Medizinische Gesellschaft hat heute den Prof. R o c h einstimmig zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt. In der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ erscheinen heute betrefß des Koch'schen Heilmittels weitere Mittheilungen des Stadtarztes Hertel von der Gerhardschen Klinik, des Oberstabsarztes Köhler vom Charitékrankenhaus und des Dr. Lubinski über Reihentuberkulose, ferner neuere Arbeiten über die Art und Weise der Injektion von Professor Ribbert in Bonn. Die Mittheilungen des Oberstabsarztes Köhler schildern den ersten Fall eines vollständig geheilten Lupus. Professor Koch hat die Glückwünsche des französischen Gelehrten Pasteur mit einem Dankschreiben erwidert und Herrn Pasteur gleichzeitig eine Probe seiner Pumpe geschickt. Nach einer Meldung aus Hannover sind im dortigen Hemiiten-Stift und in einer Privatklinik Leidende nach der Koch'schen Heilmethode behandelt worden. Bei sämtlichen Patienten trat eine Steigerung der Temperatur bis zu 40,2 und 40,6° ein. Der Wiener Gemeinderath entsandte den Stadtphysikus Kammerer und den Primararzt Pfleger nach Berlin, um hier Kochs Heilverfahren zu studiren. Aus Rio de Janeiro berichtet das Meuter'sche Bureau, daß die Regierung eine Kommission ernannte, welche sich zum Studium der Koch'schen Entdeckung nach Europa begeben soll.

W. Stuttgart, 26. Nov. (Eisenbahneröffnung.) Am morgigen Tage wird die der Generaldirektion der R. württembergischen Staatsbahnen unterstellte Bahnstrecke Tuttlingen-Szigloden dem öffentlichen Verkehr übergeben. Der heutigen Eröffnungsfahrt wohnten der Präsident des württembergischen Staatsministeriums, Febr. v. Mittnacht (zu dessen Resort als Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Abtheilung für die Verkehrsangelegenheiten gehört), der bairische Finanzminister Dr. Ellstätter und der Generaldirektor der badischen Staatsbahnen, Geheimrath Eisenlohr, bei. Während der Fahrt fand starker Schneefall statt. Die Bahn ist 37,10 km lang und hat die Zwischenstationen Tuttlingen, Borsdorf, Renningen, Mühlheim, Fridingen, Beuron, Hausen i. Thal, Thiergarten und Gutenheim.

* Wien, 26. Nov. (J o h a n n O r t h.) In Wiener Marinekreisen hält man noch immer an der Ansicht fest, daß Johann Orth (Erzherzog Johann) noch am Leben sei und sein Schiff „Sant Margaretha“ sich irgendwo in einem Nothhafen befinde. Dieser Ansicht wurde auch in offizieller Form Ausdruck gegeben. Das „Fremdenblatt“ schreibt nämlich: „Wie wir erfahren, wurde auf Wunsch der greisen Mutter Johann Orth's das Marineministerium aufgefordert, sein Gutachten über die Angelegenheit Johann Orth's abzugeben. Infolge dessen wurde der Fregattenkapitän und Vorgesetzte des Marinidepartements Edel v. Wohlgenuth, welcher bekanntlich seinerzeit Flügeladjutant des Kronprinzen Rudolf war, mit der Aufgabe betraut, die Sache näher zu studiren und hierüber Bericht zu erstatten. Fregattenkapitän v. Wohlgenuth ist nun der Ansicht, daß Johann Orth wahrscheinlich nach einer der Südpolregionen sich gewendet habe, um mit seinem Schiffe den herrschenden Stürmen zu entgehen. Von dort ist es auch bei jedem Mangel einer Verbindung nicht möglich, Nachrichten nach Europa gelangen zu lassen, und man muß warten — von einem bestimmten Zeitpunkte kann unter solchen Umständen absolut keine Rede sein — bis positive Nachrichten über den Verbleib Johann Orth's eintreffen würden. Es sei übrigens auch möglich, daß Johann Orth so weit südlich verschlagen wurde, daß er in arktische Gegenden gelangte. Eine Motivierung für diese Ansicht findet Kapitän v. Wohlgenuth auch darin, daß nur Dampfer, niemals aber Segelschiffe den Weg durch die Magelhaensstraße nehmen und es also ganz sicher anzunehmen sei, daß Johann Orth südwärts verschlagen wurde.“

Bezüglich der Intervention des hiesigen argentinischen Konsuls, welcher bekanntlich bei seiner Regierung telegraphisch die Entsendung einer Aufsuchungs Expedition sowohl auf dem See- als auch auf dem Landwege angeregt hat, äußert sich Kapitän v. Wohlgenuth, daß eine solche Expedition wohl kaum Aussicht auf Erfolg habe, da es schwer sei, auf diese Weise die Spur Orth's aufzufinden. Erwähnenswerth ist noch, daß Herr v. Wohlgenuth, welcher bekanntlich erst vor etwas mehr als einem Jahre von einer Weltumsegelung mit dem Schiffschiffe „Fafana“ zurückgelehrt ist, gleichfalls den Weg um das Kap Horn nehmen wollte, welchen Johann Orth eingeschlagen haben soll, doch stellten sich der Ausführung dieser Pläne mancherlei Schwierigkeiten entgegen, so daß Kapitän v. Wohlgenuth die Fahrt aufgeben mußte.

W. Pest, 26. Nov. (Typhus.) In Fünfkirchen wurde der Ausbruch einer Typhusepidemie festgestellt. Es sind über zweitausend Personen an derselben erkrankt; besonders die Schuljugend wird von der Krankheit heimgesucht.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 27. Nov. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Seine Majestät der Kaiser entsandte sofort nach dem Eintritt des Thronwechsels im Haag den Generaladjutanten General v. Wittich nach Frankfurt a. M., um Seine königl. Hoheit den Großherzog Adolf anlässlich seines Regierungsantritts zu begrüßen und Höchstselben ein Handschreiben des Kaisers zu übergeben. General v. Wittich wurde am 25. November von dem Großherzog in besonderer Audienz empfangen und ist gestern wieder hier eingetroffen.

Paris, 27. Nov. Bei der Beisehung des Königs von Holland läßt die französische Regierung sich durch eine von einem General geführte Militärdeputation vertreten. Zur Begrüßung und Beglückwünschung des Großherzogs von Luxemburg bei seiner Ankunft im Lande wird ein hoher Beamter des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten abgeordnet.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 28. Nov. 130 Ab. Vorst.: „Die große Glocke“, Lustspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal. Anfang 1/2 7 Uhr.

Familiennachrichten.

Carlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 21. Nov. Silba Luise Germinie, B.: Heinrich Seiderer, Glaser. — 23. Nov. Eugen Victor, B.: Gottfried Böhler, Wirth. — 25. Nov. Helene Katharine, B.: Joh. Bapt. Leiber, Braumeister. — 26. Nov. Emma Katharine, B.: Georg Geib, Schuldiener.

Eheschließungen. 27. Nov. Paul Freiherr von Eyberg zu Sümern von Bamberg, königlich bairischer Kammerherr, Premierlieutenant a. D. in Bamberg, mit Marie von Kleiber von hier. — August Steiger von Wöllingen, Fabrikarbeiter hier, mit Theresia Dösch von Rheinzabern. — Emil Maier von hier, Kaufmann hier, mit Luise Dietrich von Menzingen. — Anton Rothlein von Weisach, Sattler hier, mit Barbara Beder von Winden. — Paul Harde von Kirchheim, Weißgerber hier, mit Frieda Freißig von hier.

Todesfälle. 26. Nov. Mina, 2 J., B.: Heinrich Marx, Bernicklungsmeister. — Elsa, 3 J., B.: Karl Ewald, Lackier. — 27. Nov. Ernst, 3 J., B.: Leopold Samditz, Architekt. — Eugen, 1 J., 5 M., B.: Eugen Nieme, Mechaniker.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Carlsruhe.

November	Baromet. in mm	Therm. in C	Windgeschw. in m	Rel. Feuchtigk. in %	Wind.	Witterung.
26. Nov. 8 U.	749,6	- 8,8	1,7	75	NE	wenig wolk.
27. Nov. 7 U.	747,0	- 10,2	1,6	80	NE	bedeckt
27. Nov. 2 U.	746,4	- 5,6	2,2	73	NE	„

Wasserkand des Rheins. Mainz, 27. Nov., Mrgs., 5.18 m, gestiegen 4 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Wetterkarte vom 27. November, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Auf der Nordhälfte Europas ist das Barometer gefallen und die Temperatur gesunken, auf der Südhälfte ist das Barometer gestiegen und die Temperatur meist gesunken. Das barometrische Maximum hat sich mit etwas abnehmender Höhe südwärts fortgeplant und erstreckt sich von Südschweden nach dem südlichen Rußland. Bei durchschnittlich mäßiger östlicher Luftströmung ist das Wetter in Deutschland trübe und ungewöhnlich kalt, vielfach haben leichte Schneefälle stattgefunden. Die Temperatur liegt daselbst 7 bis 18 Grad unter dem Gefrierpunkte und 0 bis 18 Grad unter dem Mittelwerthe. Auch in Frankreich und meist auch auf den Britischen Inseln herrscht Frostwetter. Eine wesentliche Aenderung des Wetters dürfte demnächst noch nicht zu erwarten sein.

Frankfurter telegraphische Kursberichte.

vom 27. November 1890.

Staatspapiere.		Deutsche Bank		154.50	
4% Deutsche Reichsanleihe	105.20	Dresdener Bank	152.50		
4% Preuss. Konf.	104.70	Sachpapiere.			
4% Baden in A.	101.50	Staatsbahn			
4% in W.	103.55	216 1/2			
4% Oesterr. Goldrente	95.10	Lombarden			
5% Silber.	77.90	118			
4% Ungar. Goldr.	89.60	Galtzier			
1880er Russen	76.30	202 1/2			
1880er Orientanleihe	75.70	Hess. Ludwigsb.			
Italiener compt.	92.20	115.40			
Egypter	96.70	Gothard			
Spanier	74.50	158.70			
Gold-Türken	89.70	Wechsel und Sorten.			
5% Serben	87.50	Wechsel a. Amstb.			
Banken.		168.30			
Kreditaktien	262 3/4	London 20.37			
Disconto-Kommandit	209.10	Paris 80.48			
manbit	209.10	Wien 176.85			
Basler Banker.	167.50	Napoleons'or			
Darmstädter Bank	154.20	16.12			
Handels-Gesellsch.	155.50	Privatdiskonto			
Berlin.		5 1/2			
Defl. Kreditakt.	164.40	Bad. Buchdrucker			
Staatsbahn	108.10	88.20			
Lombarden	69.20	Rachbüsse.			
Disl.-Kommand.	207.40	Kreditaktien			
Marienburg	64.70	263 1/2			
Dortmunder	85.60	Staatsbahn			
Baurabfälle	137.20	216 1/2			
Lombard.		118 3/4			
Wien.		Tendenz: fest.			
Kreditaktien	296.70	Paris.			
Martnoten	56.52	3% Rent			
Angar.	101.35	95.28			
Tendenz: fest.		Spanier			
Paris.		74 1/2			
Tendenz: fest.		Türken			
Paris.		18.20			
Tendenz: fest.		Ottomane			
Paris.		611. —			

